

Bei- fang

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 16. Februar.

I n l a n d.

Berlin den 13. Februar. Der Justiz-Commissarius Menne zu Nieheim ist zugleich zum Notarius in dem Departement des Ober-Landesgerichts zu Paderborn bestellt worden.

Der Kaiserl. Russische Kammerjunker und Titular-Rath, Graf von Tolstoj, ist, als Courier von St. Petersburg kommend, nach dem Haag hier durchgegangen.

A u s l a n d.

R u s s l a n d.

St. Petersburg den 2. Februar. Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Helena Pawlowna, Gemahlin des Großfürsten Michael Pawlowitsch, ist am 28. v. M. glücklich von einer Prinzessin entbunden worden, welche den Namen Alexandra erhalten hat. Tages darauf fand in Folge dieses Ereignisses in der großen Hofkirche des Winter-Palastes, in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers, Ihrer Kaiserl. Hoheiten des Thronfolgers Großfürsten Alexander Nikolajewitsch und des Großfürsten Michael Pawlowitsch, einer großen Anzahl angesehener Personen beiderlei Geschlechts und sämmtlicher Glieder des diplomatischen Corps, ein feierliches Dankgedet statt.

Auf Kaiserl. Befehl wird im Laufe dieses Jahres bei dem Kaiserl. Generalstabe eine Militair-Akademie errichtet, wozu die Regierung jährlich 76,170 Rubel und zur Anschaffung von Instrumenten und

Mobellen ein für allemal 6000 Rubel beitragen wird.

Ein hiesiger Verein hatte bereits vor einiger Zeit von der Regierung das Privilegium erhalten, eine Dampfschiffahrt zwischen hier und Lübeck zu veranstalten. Es sind zu diesem Behuf zwei Dampfschiffe in England bestellt worden, welche 750 Tons groß und mit Kupfer beschlagen werden sollen, dermalen auch schon beinahe fertig sind. Einmal wöchentlich, am Donnerstage, wird, sobald die diesjährige Schiffahrt eröffnet ist, ein Schiff von hier und das andere von Lübeck abgehen. Für Reisende ist der Preis für eine Person in der ersten Kajüte auf 24 und in der zweiten auf 18 holländische Dukaten festgesetzt worden; Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte, Diensthoten 10 Dukaten; an Gepäck darf man 100 Pfund unentgeltlich mitnehmen. Das eine Dampfschiff heißt: „Nikolas I.“, und das andere: „Alexander.“

F r a n k r e i c h.

Paris den 5. Februar. Der Contre-Admiral Mallet ist zum Marine-Präsidenten von L'Orient statt des Grafen Redon ernannt worden.

Mittelt einer Königl. Verordnung vom 23. v. M. ist das Gehalt der Minister auf 100,000 Fr. festgesetzt, und sind ihnen außerdem für die Kosten der ersten Einrichtung 12,000 Fr., dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten aber 20,000 Fr. bewilligt worden.

Dem Messenger des Chambres zufolge will die Regierung den am 18. October v. J. zwischen dem General Clausel und dem Bei von Tunis abgeschlossenen Vertrag für ungültig erklären.

Das Journal du Commerce äußert: „Das Verfahren der Regierung, wir sagen es mit Bedauern,

ermuthigt die Anhänger der im Juli besiegten Parthei. Wir wollen von den in Marseille, Nantes, Toulouse und Rennes zu gleicher Zeit aus Licht tretenden Blättern, welche diese Sache vertheidigen, nicht sprechen; die Redakteure machen von der Pressfreiheit Gebrauch, und es ist die Sache der Gerichte, sie zu beaufsichtigen; aber aus dem Norden wie aus dem Süden werden positive Thatsachen gemeldet. Wie in Aix so wird auch am andern Ende Frankreichs, bei Lens, in Harnes, im Departement des Pas de Calais die weiße Fahne bei hellem Tage umhergetragen. Am 15. Jan. wurde sie bei Colloure, im Departement der Ost-Pyrenäen, aufgepflanzt. In Rodez sollte ein Freiheitsbaum aufgepflanzt werden; die Carlisten widersetzten sich und zwangen den dortigen Maire, so wie die andern Personen, die sich bei ihm zu jener Ceremonie versammelt hatten, eine weiße Fahne zu Füßen; der Freiheitsbaum wurde gepflanzt, aber in der Nacht umgerissen. Die Patrioten traten zusammen und pflanzten einen neuen. In Dinca traten dieselben Hindernisse ein, wurden aber leichter besiegt. In Rennes ist von Personen ein kleines Komplott angezettelt worden, von den Kaufleuten, die in der Nationalgarde dienen, nichts zu kaufen. Dieß Alles ist zwar sehr kleinlich, verdient aber darum nicht weniger die Beachtung des Ministeriums.“

Der am 26. v. M. hierselbst verhaftete Vikar an der Kirche zu St. Medardus, Abbé Duchaine, der, als der Theilnahme an einem Komplott gegen den Staat und an den December-Unruhen verdächtig, auf Befehl des königl. Gerichtshofes verhaftet worden war, ist wieder freigelassen worden.

Auß Carthagena wird unterm 15. Januar gemeldet, daß in Folge eines furchtbaren Sturms die Französische Fregatte „Victoire“, von 46 Kanonen, in den dortigen Hafen eingelaufen sei. Am Bord des Schiffes befand sich der Bei von Drau mit einem Gefolge von 107 Personen, worunter 100 Frauen, und zwar 32 weiße und 68 Negerinnen.

Die France Nouvelle verknüpft mit der Nachricht, Frankreich habe der Londoner Konferenz angezeigt, es werde nie in eine Theilung Belgiens einwilligen, die Bemerkung, diese Erklärung sei des Französischen Gouvernements würdiger, als die diplomatischen Noten, welche man bisher im Belgischen Kongress verlesen, und lasse hoffen, daß die Franzosen endlich den ihnen gebührenden Rang unter den übrigen Nationen einzunehmen wissen würden.

Der Temps spricht sich in seinem heutigen Blatte abermals in folgender Weise gegen den Krieg aus: „Die Zweifel, die wir vorgestern, die Besorgnisse, die wir gestern aussprachen, werden heute zu dringenden Wahrscheinlichkeiten. Man sagt, man wolle den Krieg nicht, und dennoch will man das, was den Krieg herbeiführt. Es ist Zeit, das Publikum

aufzuklären, da der Minister der auswärtigen Angelegenheiten sich selbst nicht aufklären will. Seine ganze Diplomatie läuft auf den Krieg hinaus, und das Land will den Frieden. Die Weisheit des Königs ist zwischen die Unklugheit eines Ministers und die Wünsche Frankreichs gestellt; seine Wahl kann nicht zweifelhaft seyn. Es fehlt am Throne nicht an Leuten, welche die Errichtung eines zweiten Königthums sehnlichst wünschen und alle Intriguen aufbieten, um es dahin zu bringen; ein zweites Königthum verspricht den Einen Beförderung, und den Andern Aemter, die sie bei dem ersten Königthum nicht erhalten konnten. Welch ein Markt würde ein neuer Hof für das Heer der Hofleute seyn! Frankreich sucht aber Märkte für wesentlichere Interessen, die ihm nur der Frieden gewähren kann, und den Frieden kann es nur durch die Achtung vor den Verträgen bewahren. Galt etwa die Antwort, die der König vor einigen Tagen an die Deputation von Chateaumeillant ertheilte, den belästigenden Gesuchen dieses neuen Hofes in spe? Fast möchten wir es glauben; der Graf Sebastiani scheint sie aber nicht verstanden zu haben. In welcher Lage befinden wir uns heute (am 4. Febr.)? In Brüssel wird die Wahl des Herzogs von Nemours immer gewisser; in London ist am 27. Jan. von den fünf Bevollmächtigten ein neues Protokoll unterzeichnet worden, worin die Niederländische Schuld zwischen Holland und Belgien vertheilt wird; es ist unmöglich, in dieser Maaßregel das Prinzip der Nicht-Einmischung zu erkennen; dies war eine Privat-Angelegenheit, welche beide Länder unter sich abzumachen hatten. Dieses Protokoll ist gestern angekommen, und unser Ministerium weigerte sich, es zu ratificiren. Wie soll man diese Weigerung mit der Depesche unsers Ministers der auswärtigen Angelegenheiten zusammen reimen, worin der eine Kandidat ausgeschlossen und dadurch sein Mitbewerber anscheinend den Belgiern aufgedrungen wird? Ohne Zweifel wird der Fürst v. Talleyrand, der diese plötzliche Desavouirung nicht erwarten durfte, mit dem Paketboot zurückkehren. Der hiesige Engl. Botschafter hat seinerseits eine süßsaure Verwundrung über diese verweigerte Ratifikation zu erkennen gegeben, in welcher er, nach dem Beitritte zu den früheren Protokollen, die hinsichtlich der Achtung des Princips der Nicht-Einmischung eben so tadelfrei waren, nur bösen Willen sieht.“

Niederlande.

Auß dem Haag den 7. Februar. Einem Besuche des Provinzial-Kommandanten von Zeeland zufolge, wurde eine aus einem Sergeanten und 8 Mann bestehende Holländische Wache unterhalb St. Kruis (St. Crois, Staats-Glandern) von den Insurgenten überfallen und in die Flucht getrieben; Einer der Unfrigen gerieth dabei in Gefangenschaft. Der Lieutenant Scheidius begab sich darauf als

Parlamentair mit einem Feldwächter und einem Soldaten zu dem Feinde, um jenen Mann zu reklamiren, ist jedoch nicht wieder zurückgekehrt. Der Oberlieutenant Ledel hat sich nun mit einer Wesschwerde an den General Duvivier gewandt, und wird die Antwort darauf erwartet. — Eine andere Holländische Patrouille, die an der Gränze von St. Croix von den Insurgenten angegriffen wurde, gab Feuer auf dieselben und tödtete 2 Mann, ohne selbst einen Todten oder Verwundeten zu verlieren.

Der Staats-Courant beschwert sich, daß die direkte Verbindung mit Mastricht auf dem rechten Maas-Ufer noch immer gehemmt sei. Aus Herzogenbusch vom 3. d. wird geschrieben: „Zu Nederweert und in den benachbarten Drifschäften liegen fortwährend Belgische Truppen. — Von allen Seiten vernimmt man, daß es mit der Disciplin unter diesen Rotten sehr schlecht aussieht. Von der in der Umgegend von Mastricht herrschenden Armuth kann man sich kaum einen Begriff machen. In verschiedenen Dörfern haben die Belgischen Soldaten den Landleuten requisitionsweise alles Vordthigte, bis zu den letzten Lebensbedürfnissen, weggenommen.“

Antwerpen den 6. Februar. Ein Privat-Bericht (in der Elberfelder Provinzial-Zeitung) meldet Folgendes: „Eine der 12 auf der Schelde liegenden Holländischen Kanonier-Schaluppen wurde durch die Gewalt des Sturms von ihren Ankeren gerissen und unterhalb des Vassins bei der alten Mauer, wo Schiffe gebaut werden, ans Land geworfen. Leute von der berühmten Compagnie Degorter, meist desperate Taugenichtse, welche die Wache in jener Gegend haben, eilten sogleich heran, mit einer Masse Gefindels an ihren Fersen. Sie forderten den Kommandanten des Bdots auf, sich zu ergeben, was er jedoch verweigerte. Ein Theil derselben springt hierauf an Bord; schon ist die Flagge heruntergerissen und mit Füßen getreten; man legt Hand an den Chef und erklärt, daß er Gefangener sei. Da giebt dieser seinen Leuten ein Zeichen, sich an die eine Seite des Schiffes zu stellen; er selbst bittet um Erlaubniß, aus der Kajüte seinen Hut und seine Papiere zu holen; es wird ihm gestattet; er steigt hinab; ein Pistolenschuß fällt, — und das Schiff mit Allem an Bord fliegt in die Luft! So glaubte der heroische junge Mann (22 Jahr alt) der Schmach, in die Hände der Horde zu fallen, die ihn trotz des Waffensstillstandes und heiliger Uebereinkunft zu überwältigen drohte, entgehen zu müssen. Es sollen an 50 Todte geblieben seyn, und viele vom Volke am Ufer sind verwundet. Von der Schiff-Besatzung sind etliche gerettet, unter andern der Lootse, nach dessen Ausfage die Mannschaft am Bord um den Entschluß des Kommandanten gewußt und dazu applaudirt habe! Es ist ein schreckliches Ereigniß, daß, Gott weiß — welche Folgen für die Stadt haben kann. Mit dem Gen. Gasse ist man darüber in Explikationen. Unser

Pöbel hat sich dabei wieder von der scheußlichsten Seite gezeigt, indem er mehrere der Holländischen Matrosen, die wie durch ein Wunder waren gerettet worden, durchaus erwürgen wollte. Nur mit Mühe wurden sie seiner Wuth entrisen.“

Brüssel den 7. Februar. Der gestrige Sonntag wurde auf angeordnete Weise besonders festlich begangen; im Theater wurden die Barrikaden-Züge bildlich dargestellt; beim Schlusse der Vorstellung wurde die „Nemourienne“ gesungen, welche an die Stelle der „Beauharnoise“ getreten ist. Abends war die Stadt erleuchtet.

Unsere Zeitungen sehen die Acceptirung des Herzogs von Nemours als unbezweifelt an, bitten ihn jedoch schon, keine Franzosen, außer etwa den General Lafayette oder den General Fabvier, mitzubringen.

In der Sitzung des Kongresses am 4. d. wurde der Antrag des Herrn Barthelemy, an die Bürgergarde eine Dankagung zu adressiren, mit Akklamation angenommen. Man entschied darauf, daß die nach Paris zu sendende Deputation, um dem Herzoge von Nemours die Krone anzubieten, aus 10 Mitgliedern, den Präsidenten mitinbegriffen, bestehen solle. Zu dieser Deputation wurden gewählt: die Grafen F. v. Merode und d'Alschot, die Hh. Dsy, Gendebien, v. Le Hon, v. Brouckere, Marlet, Demanet und Boucquieau. Da Hr. Dsy erklärte, sich nicht entfernen zu wollen, weil er Unglück für Antwerpen befürchte, und Herr Demanet seiner Gesundheit wegen die Mission ablehnte, so wurden an ihre Stelle die Hh. Barthelemy und Marquis v. Rhode erwählt. Die Deputation soll unverzüglich abgehen. Auf die Bemerkung des Präsidenten, die Debatten über die Constitution seien noch nicht beendet, und er lade daher die Deputirten ein, auf ihr Ehrenwort zu versichern, daß sie nicht eher auseinandergehen würden, bis das Verfassungswerk vollständig diskutiert sei, erhob sich die ganze Versammlung, diesem Antrage beipflichtend.

Die Stadtregenz von Brüssel hat, bei Gelegenheit der Königswahl, 16,000 Brode und eben so oftmal 20 Cents unter die Armen vertheilen lassen.

Dem Courier des Pays-Bas zufolge ist die Wahl des Herzogs von Nemours vom ganzen Volke mit einstimmigem Jubel aufgenommen worden.

Auf den Grund, daß das Protokoll vom 20. December das Großherzogthum Luxemburg unabhängig von Belgien und Holland erklärt hat, und daß von dieser Zeit an die durch die provisorische Regierung ernannten Richter nicht befugt waren, in diesem Lande Recht zu sprechen, ist gegen die durch das Civiltribunal von Arlon erlassenen Urtheile Opposition eingelegt worden.

Das Journal d'Anvers sagt: Was den Herzog von Nemours betrifft, der 16 Jahr alt ist und keinen gültigen Annahme-Akt machen kann, so haben

wir seine Weigerung und jene Frankreichs bis zum Protokoll vom 20. v. M., das die Neutralität Belgiens anerkennt, für unvermeidlich gehalten. Da wir hierdurch in militärischer Hinsicht zu einem Passivzustand zurückgeführt sind, und weder erobert noch wieder einverleibt werden können, so ist wenig daran gelegen, wer das Oberhaupt dieser des Namens einer Macht und aller politischen Wichtigkeit beraubten Provinzen seyn wird.

Gent den 6. Febr. Das Journal des Flandres giebt jetzt ausführlicheren Bericht über die gestrigen Vorfälle. Der Oberst Gregoire war vorgestern Abends um 10 Uhr mit 300 Mann vom Jäger-Corps, denen er sagte, daß sie in Gent die Königswahl unterstützen sollten, die eben in Brüssel proklamirt worden sei, aus Brügge abgegangen. Unter ihm kommandirten der Hauptmann Janquert und der Graf von Drigny zwei Compagnien. In Maldeghem gelang es ihnen, noch eine Compagnie vom 6ten Regiment zu bewegen, sich ihr anzuschließen. Gestern um 11 Uhr Vormittags war hier zuerst die Nachricht verbreitet, daß ein Theil der Besatzung von Brügge vor den Thoren sei. Sogleich gingen ihnen mehrere bekannte Drangisten entgegen, umarmten sie und fragten, ob sie wohl wüßten, wer eben in Brüssel zum Könige proklamirt worden sei? „Der Prinz von Dranien!“ rief eine Stimme. Sofort erhoben alle Offiziere ihre Degen und schwurten, dem neuen Herrscher treu zu seyn. Einige bewaffnete Mitglieder des ehemaligen Genter Freicorps schlossen sich ihnen an. In der Stadt vertheilten inzwischen einige Drangisten Geld unter das Volk, um es zu einem Aufstande zu bewegen. Ehe die Pompiers herankommen konnten, hatten die Truppen des Gregoire im Gouvernements-Hotel bereits Posto gefaßt. Die beiden feindlichen Partheien standen sich erst eine Zeit lang ruhig gegenüber. Einige Flintenschüsse von Seiten der Gregoireschen Jäger wurden durch das Kanonen-Feuer der Pompiers erwidert, das seine Wirkung nicht verfehlte und die Ersteren bald zerstreute, die sodann auch vom Volke verfolgt und entwaffnet wurden. Der Oberst Gregoire ist mit mehreren Offizieren in Eccloo von den Einwohnern festgenommen und heute von der Gendarmerie hierher gebracht worden, wo er im Gefängnisse „de Mameloker“ die gerichtliche Untersuchung erwartet.

Die provisorische Regierung hat durch ihren hieher geschickten Abgeordneten, Herrn Vanderlinden, der mit besondern Vollmachten versehen ist, die hiesige Municipal-Verwaltung ganz aufheben lassen und dafür einstweilen einen aus 11 Mitgliedern bestehenden Ausschuss für die öffentliche Sicherheit eingesetzt.

Mehrere ihres Eifers wegen bekannte Individuen zerschlugen gestern Abend die Fensterscheiben in der Wohnung des Herausgebers des Mess. de Gand,

während die Borremans'schen (Brüsseler) Jäger nach der Druckerei dieses Journals gingen, alle Möbels zerstückten und die Typen aus den Setzkästen warfen.

Großbritannien.

London den 1. Februar. In Bezug auf die Wahl eines Staats-Oberhauptes von Belgien mit Rücksicht auf die von Seiten der Französischen Regierung ausgesprochene Weigerung, die Wahl des Herzogs von Nemours anzunehmen, sagt der Courier: „Frankreichs Weigerung werde unsehlbar dem Herzoge von Leuchtenberg den Thron verschaffen, zumal da die Ansprüche des Prinzen von Dranien durch Englands Weigerung, sich im Vereine mit andern Mächten zu seinen Gunsten zu verwenden, sehr geschwächt worden sind. Was Russland, Oestreich oder Preußen zu der Wahl des Herzogs von Nemours sagen werden, wissen wir nicht — wir sind jedoch vollkommen überzeugt, daß unsere Regierung von dem strengen Princip der Nicht-Intervention, nach welchem sie bisher verfahren, nicht abgehen wird. Wägen andere Mächte darum Krieg führen — wir sind weder so ungerecht, noch so thöricht, obwohl wir um der Belgier selbst willen die Nicht-Erwählung des Prinzen von Dranien bedauern dürfen.“

Die Ausrüstung mehrerer Kriegsschiffe zu Portsmouth erregt Aufsehen, besonders weil man im Britischen Publikum ihren Bestimmungsort nicht weiß. Der Ganges von 84 Kanonen ergänzt seine Mannschaft und von dem Küsten-Bewachungs-Corps werden zu diesem Zwecke Matrosen herbeigeschafft. Das andere Wachtschiff, der Wellesley, hat noch keinen Befehl zur Bemannung erhalten, es hat aber seine Ankerketten und ist im Uebrigen zum Dienst fertig. Der Spartiate von 74 Kanonen, der Nelson von 120 Kanonen, die Hibernia von 120 Kanonen und die Queen Charlotte von 110 Kanonen, werden in so weit ausgerüstet, daß sie, wenn es verlangt werden sollte, sogleich in See geben können.

Fünfunddreißig Miliz-Regimenter sollen sich im Laufe dieses Monats zusammenziehen, um nach ihrer vollständigen Organisation in Irland einzurücken. In einem Schreiben aus Dublin vom 2. d. M. heißt es: Eine von dem hiesigen Advokatenstaube verfaßte Erklärung gegen die Auflösung der Union hat bereits nahe an 200 achtbare Unterschriften erhalten. Gegen diesen verfassungsmäßigen Ausdruck persönlicher Meinungen, der im gegenwärtigen Augenblick so äußerst wichtig ist, sind die angelegentlichsten Anstrengungen gemacht worden, und namentlich von Seiten der unteren Klassen katholischer Anwälte. Letztere sind zwar alle für die bestehende Union, verlagten aber ihre Unterschriften unter dem Vorgeben, die Erklärung wäre nur abgefaßt, um der Verfolgung des Herrn D'Connell

mehr Kraft zu verleihen. Dann wendeten sie noch ein, daß man verabsäumt habe, um geschliche Abhülfe der Beschwerden Irlands zu bitten, und daß es überhaupt nicht Sache des Advokatenstandes sei, sich in politische Angelegenheiten zu mischen. Den letzten Vorwand scheinen auch des Königs katholische Räte benützt zu haben, um zeither ihre Unterschriften zu versagen, woran sie sehr unrecht thun, indem man ihre Weigerung als Anerkennung der Anti-Union-Grundsätze auslegen dürfte. — In der Grafschaft Galway fand neulich unter dem Vorsitz des Ober-Sheriffs eine Reform-Versammlung statt. Diese war weder zahlreich noch von besonders angesehenen Personen besucht, weil man zeitig genug erfahren hatte, daß die Zusammenkunft nur durch eine List von Seiten heimlicher Gegner der Union veranlaßt worden war, um unter dem Deckmantel einer Reform-Versammlung Gelegenheit zu haben, in Form von Amendements die Auslösung der Union vorzuschlagen. Der Marquis von Anglesea hat ein, ihm von drei vereinten Kirchspielen in der Grafschaft Louth angebotenes Geschenk von Silbergeräth abgelehnt und dadurch ein Beispiel von Unselbstständigkeit gegeben, das von unsern modernen Patrioten nachgeahmt zu werden verdiente.

Laut Nachrichten von Jamaika vom 28. Decbr. v. J. ist die Ruhe der Insel durch die plötzliche und unerwartete Prorogirung der Assembly (so wird das aus 43 Mitglieder bestehende Unterhaus dort genannt) wiederholt gestört worden.

Italien.

Die Allgemeine Zeitung giebt folgendes Schreiben aus Rom vom 22. Januar: „Die Wahl des neuen Papstes ist noch immer nicht entschieden, obwohl weniger zweifelhaft und wahrscheinlich binnen wenigen Tagen beendet. Die beiden Partheien Albani (mit Pacca) und de Gregorio (mit seinen Freunden) haben sich schon zweimal, aber vergeblich, geeinigt. Macchi, der Neutrale, welcher zuerst die Stimmen auf sich zu vereinigen schien, ist durch Frankreich beseitigt. Es ward ihm zwar nicht die Exklusive gegeben, da das neue Französische System die Einmischungen verwirft und daher das Recht des Veto consequent nicht ansprechen darf; aber die Erklärung, daß man ihn dort nicht wünsche, hat hingereicht, die Wahl zu verhindern. Die Stimmen fielen nun auf Giustinianni, der früher schon in Antrag gekommen; aber der Cardinal Marco y Catalan gab ihm im Namen Spaniens die Exklusive. Der Vorfall kam nicht unerwartet, wird indessen bedauert, da Giustinianni ein kräftiger, in vielen Beziehungen ausgezeichnete Prälat, den Bessern erwünscht, und den schwierigen Verhältnissen und Bedürfnissen der Zeit nicht unangemessen schien. Die Wahl wird jetzt vielleicht mit Cappellari endigen. Cappellari wird von allen Partheien als geeignet anerkannt. Oesterreich scheint seine

Wahl nicht zu mißbilligen; er ist aus dem Venetianischen gebürtig und war früher Camaldulenser im Kloster St. Gregorio in Rom. Gewandtheit in Geschäften, gründliche Kenntnisse und einfache gesellschaftliche Sitten haben ihn von jeher ausgezeichnet. Die Römer fürchten allerlei Projekte und lästige Protectionen, aber wohl mit Unrecht. Pacca hat, wie man behauptet, im Kollegium gegen seine Wahl gesprochen, aber Albani, das Haupt der Parthei, wird ihm schwerlich die Exklusive Oesterreichs geben, da alsdann die Gegenparthei leicht andere, die Oesterreich weniger angenehm wären, durchsetzen möchte. Cappellari hat bekanntlich sehr thätigen Antheil an den Verhandlungen mit den Süd-Amerikanischen Staaten genommen, er war es, der Leo XII. vorzugsweise dazu bewogen, und Spanien würde ihm daher wohl eben so gewiß die Exklusive geben, als dem Giustinianni, der als Nuncius nur das Organ des Papstes war und dennoch aus diesem Grunde, wie man behauptet, und nicht weil er, wie Andere behaupten, damals zugleich mit einigen Karlisten in Verbindung gestanden, von Spanien jetzt abgelehnt worden ist. Spaniens Veto ist nun nicht weiter zu fürchten, da dieses Recht bekanntlich nur auf einen Fall beschränkt ist, und es wäre nicht unmöglich, daß man Giustinianni deshalb vorgeschoben, um Spaniens Entscheidung zu neutralisiren. Frankreich hat sich ebenfalls ausgesprochen und ist ohnedies dem Cappellari nicht abhold; Portugal ohne Veto, Dom Miguel noch nicht anerkannt; Oesterreich also die einzige Macht, welche die Wahl verhindern könnte. Würde Albani aber jetzt gegen Cappellari Oesterreichs Exklusive benutzen, so möchte de Gregorio, dessen Parthei darauf gefaßt scheint, durchdringen und Albani die Wahl des entschiedenen Gegners, mit dem er persönlich zerfallen ist, schwerlich verhindern können. Dieses wird hinreichen, die Stimmen für Cappellari zu einigen, und seine Wahl ist wahrscheinlich, wofern es den Bemühungen Pacca's und einiger Andern nicht gelingen sollte, sich selbst, oder als Ausweg der Verlegenheit einen unbekanntem Mann, der Niemanden im Wege steht und der Thätigkeit Anderer freien Raum verspricht, z. B. Peditini, unterzuschieben.“

Italienische Blätter melden aus Genua vom 18. d.: Der Sardinische Kriegsminister beschäftigt sich aufs Thätigste mit der Organisation der Armee. Ein Theil derselben ist schon bereit, wenn es die Noth erfordern sollte, ins Feld zu rücken. Sie wird in drei Corps, eines von 20,000, die zwei andern jedes von 25,000 Mann eingetheilt werden.

Deutschland.

Klagenfurt den 26. Januar. Am 24. d. traf das K. K. Hofgesolge, welches der Durchl. Braut Sr. Majestät des Königs von Ungarn und Kron-

prinzen aller Oesterreichischen Erblande bis Mailand entgegen geht, mit 14 Wagen hier ein, und setzte am folgenden Tage wieder die Reise fort. Das K. Hofgefolge bestand im Ganzen aus 52 Personen.

Frankfurt a. M. den 9. Februar. Aus Brüssel erhielten wir heute ein Schreiben vom 5. d. folgenden Inhalts: „Die Mitglieder des National-Kongresses sehen individuell die Wahl des Herzogs v. Nemours für nichtig an, weil die Deputirten von Luxemburg und Limburg mitvotirt haben.“

Schweden.

Stoekholm den 28. Januar. Der 26. dieses Monats, Geburtstag des Königs, wurde von allen Klassen der hiesigen Bewohner mit der lebhaftesten Theilnahme gefeiert. Abends gab man im Schauspielhause eine neue Oper: Gierusalemme liberata. Der König, die Königin und der Kronprinz nebst Gemahlin befanden sich in der großen königl. Loge, umringt von allen hohen Staats-Beamten und dem ganzen Hofe. Beim Eintritt wurde die königl. Familie mit außerordentlichem Enthusiasmus und dem mehrmals wiederholten Rufe: „es lebe der König!“ empfangen. Darauf verlangte das Publikum die National-Hymne, in deren Gesang Alles mit einstimmte. Ein gleicher Enthusiasmus sprach sich aus, als die königlichen Herrschaften das Haus verließen; auf der Fahrt vom Schlosse zur Oper und zurück wurden sie vom zahlreich versammelten Volk mit lautem Freudenruf begrüßt. Nach dem Schauspiel gab die Königin ein Souper, zu welchem 300 Personen und unter diesen, wie gewöhnlich, mehrere bürgerliche Familien, eingeladen waren. Am heutigen Namenstage des Königs giebt der Kronprinz im Schloß einen mit einem Souper verbundenen großen Ball, zu dem gegen 1000 Personen eingeladen sind. An beiden dieser Festtage machten Ihre Majestäten den Armen der Residenz Geschenke an Brennholz. Der Frost ist sehr streng.

Ein, vor einiger Zeit vernommenes Gerücht, Ankauf von Bedürfnissen für die Flotte in Karlskrona betreffend, ist etwas übertrieben gewesen, und ist solcher nicht von der Bedeutung, daß daraus auf kriegerische Vorbedeutungen zu schließen wäre.

Türkei.

Der Courier de Smyrne enthält Nachrichten aus Konstantinopel vom 28. Dezember, wonach die Pforte sich weigert, den von Rom ernannten Erzbischof der Armenischen Katholiken anzuerkennen. „Sie scheint,“ sagt er, „mit Recht, als kirchliches Oberhaupt eines großen Theils ihrer Untertanen, einen Mann nicht anerkennen zu wollen, der von einem fremden Staate seine Vollmacht erhalten, und schlägt daher der Armenischen Nation vor, einen

andern Erzbischof zu wählen, dessen Wahl sie ratificiren wolle.“

Vermischte Nachrichten.

Die Kriegsmatrikel des Deutschen Bundes ist, nach der im vorigen Jahre gemachten Aenderung, nun nachstehende; wobei zu bemerken, daß aus den Contingenten mehrerer Staaten, welche früher aus dem 8., 9. u. 10. Korps bestanden, jetzt eine eigene Infanterie-Division gebildet worden ist. Das achte Armeekorps besteht aus königl. Württembergischen, Großherzoglich Badischen und Großherzoglich Hessischen Truppen, zusammen aus 30,150 Mann, worunter 23,369 Mann Infanterie, 4308 Mann Kavallerie und 2473 Artilleristen und Pioniere sind. Das neunte Armeekorps besteht aus königl. Sächsischen, Kurhessischen und Herzoglich Nassauischen Truppen, zusammen aus 21,718 Mann, darunter sind: 17,425 Infanterie, 2525 Kavalleristen und 1768 Artilleristen und Pioniere. Zur Besatzung der Bundesfestung Luxemburg giebt das Großherzogthum Luxemburg 1981 Mann Infanterie, 365 Kavallerie und 210 Artilleristen und Pioniere, zusammen 2556 Mann. Das zehnte Armeekorps ist aus königl. Hannoverschen, Herzogl. Holstein-Lauenburgischen, Herzogl. Braunschweigischen, Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen und Strelitzschen, dann aus Großherzoglich Oldenburgischen Truppen und endlich aus denjenigen der freien Städte Lübeck, Bremen und Hamburg zusammengesetzt, und enthält im Ganzen 28,038 Mann; dabei sind an Infanterie 22,217 Mann, an Kavallerie 3572 Mann, an Artillerie und Pioniere 2249 M. Die Reserve-Infanterie-Division zur Ergänzung der Besatzungen der Bundesfestungen und zur Disposition des Oberfeldherrn besteht als Contingent nach der Matrikel aus 11,152 Mann, und als Contingent in Infanteriestellung aus 11,366 Mann, dazu liefern Sachsen-Weimar, Altenburg, Koburg-Gotha, Meiningen-Hildburghausen, Anhalt-Desfau, Bernburg, Rötten, Schwarzburg-Sondershausen, Rudolstadt, Hohenzollern-Hechingen, Lichtenstein, Hohenzollern-Sigmaringen, Waldeck, Ruß ältere und jüngere Linie, Schaumburg-Lippe, Lippe, Hessen-Homburg und die freie Stadt Frankfurt.

Die Auswanderungslust regt sich auch in diesem Jahre wieder bei den Bewohnern der Bergstraße und des Odenwaldes. Nahe an 80 Familien haben sich deshalb bereits bei den Großherzoglich Hessischen Behörden angemeldet. Bis auf 7 oder 8 dieser Familien, die nach Polen gehen, ziehen diese Auswanderer über das Meer, um sich in Nordamerika anzusiedeln.

Eine Zeitung von Brighton enthält folgende No-

tizen über die Einkünfte der Mitglieder der Königl. Familie: Der Herzog von Cumberland empfängt 21,000 Pfd., Prinz George von Cumberland 6000, der Herzog von Suffer 21,000, der Herzog von Cambridge 27,000, Prinzessin Augusta 13,000, Prinzessin von Hessen-Homburg, früher Elisabeth, 13,000, Prinzessin Sophia 13,000, die Herzogin von Kent mit ihrer Tochter, der Prinzessin Viktoria, 12,000, der Herzog von Gloucester mit den 13,000 Pfd., die er als Gemahl der Prinzessin Maria erhält, 27,000, seine Schwester, die Prinzessin Sophia von Gloucester, 7000 Pfd.; zusammen bezieht mithin die Königl. Familie 160,000 Pfd., was, wie die erwähnte Zeitung bemerkt, weniger ist, als das Einkommen vieler einzelner Unterthanen Sr. Majestät.

In mehreren Städten des höheren Nordens trägt man gegenwärtig Hüte mit Fellen von Füchsen, Katzen, Fischottern, Mardern oder Hunden überzogen. Im Schwarzgefärbten Zustande übertreffen sie an Schönheit, Glanz und Dauerhaftigkeit Filz- und Seidenhüte um Vieles, sie werden aber auch in natürlicher Farbe getragen.

Das anhaltende Regenwetter hat in Madrid solche Ueberschwemmungen verursacht, die man eine wahre Fluth nennen könnte.

Fühlbare Justiz.

Wenn man mündlichen Ueberlieferungen Glauben schenken darf, so ist die Rechtspflege in Algier bewundernswürdig vereinfacht und es bedarf nicht erst großer Aufopferung an Zeit und Vermögen, in ihre Tiefen eingeweiht zu werden. Ein jeder, der verurtheilt worden, erhält die Bastonnade, deshalb, daß er eine unstatthafte Sache behauptet, und dadurch den Gerichtspersonen ihre Zeit entwendet hat. Ferner erhält jeder Kläger, der aus wichtigen Gründen eine Klage erhebt, die Bastonnade, und wenn eine Sache dunkel ist und den Richter verlegen macht, wird beiden Parteien die Bastonnade zuerkannt, um sie zu lehren, ihre Beschwerde, so wie ihre Vertheidigung, klar vorzubringen.

Schiffbruch an der Küste von Patagonien.

Vor ungefähr 14 Jahren segelte das Spanische Linienschiff „Saint Elma“ von Cadix ab, um sich nach Lima zu begeben, litt aber an der Küste von Patagonien Schiffbruch und man hat seitdem von der Mannschaft nichts wieder gehört. Nach der Madrider Zeitung vom 10. Dec. 1830 näherte sich im letzten August eine Englische Brigg der Insel Madre de Dios an der Küste von Patagonien, und bemerkte, daß man daselbst Zeichen mache. Der Englische Capitain schickte ein Boot aus, das mit der Nachricht zurückkam, es habe 300 bis 500 mit Lumpen bedeckte, spanisch redende Weiße mit lan-

gen Bärten gesehen, aber nicht gewagt zu landen, aus Furcht, es möchten sich alle Unglücklichen hinein stürzen. Da der Capitain nicht Lebensmittel für so Viele an Bord hatte, setzte er seine Reise fort, meldete aber in Lima der Obrigkeit, was er gesehen hatte, worauf die Unglücklichen sogleich abgeholt wurden. Einer derselben ist der Sohn des General Pezuela, der vor einigen Monaten gestorben ist. Mehrere haben ihre Frauen wieder verheirathet gefunden. Es wäre sehr wünschenswerth, die näheren Schicksale dieser neuen Robinsons kennen zu lernen.

Edictal = Citation.

Auf den Antrag des Doctor Fließ, als jetzigen Besitzers des zu Posen unter No. 428. belegenen Grundstücks, werden die Langner'schen Erben, deren Erben, Cessionarien, oder die sonst in ihre Rechte getreten sind, hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche an die sub Rubr. III. No. 4. des Grundstücks No. 428., auf Grund des vom Vorbesitzer, Kupferschmidt Michael Bitterlich, abgegebenen Anerkennnisses, zu Folge Decrets vom 11. Februar 1807 für die Langner'schen Erben eingetragenen Post von 166 Rthlr. 16 ggr. Courant à 5 pro Cent jährlicher Zinsen, welche früher auf dem, von der Metablissements = Bau = Commission eingezogenen Grundstück No. 475. intabulirt war, spätestens in dem auf den 3ten Mai 1831, Vormittags um 9 Uhr,

im hiesigen Gerichts-Local vor dem Land-Gerichtsrath v. Lockstädt anberaumten Termine geltend zu machen, widrigenfalls die genannten Interessenten mit ihren Ansprüchen an das Grundstück No. 428. hier werden präcludirt werden, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Posen den 14. Oktober 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Edictal = Citation.

Folgende Personen, als:

- 1) der Schneidergeselle Michael Gottlieb Schulz von hier, welcher im Jahre 1804 Posen verlassen und im Jahre 1806 aus Bremen die letzte Nachricht von sich gegeben;
- 2) George Roll, welcher vor 30 bis 40 Jahren Waldwärter auf den Fergewer Gütern bei Bonke gewesen, und seitdem verschollen ist;
- 3) Joseph Nikolaus d'Everon, welcher sich vor etwa 25 Jahren in einem Alter von 18 Jahren von seinem Vater, dem Colonisten Nikolaus d'Everon, von Buchwalde entfernt hat, in die Dienste des Bernhardiner-Klosters zu Zirke getreten, von da aber weggegangen, und seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat;

- 4) Mathias Tobias, welcher sich vor etwa 60 Jahren als Geselle von hier entfernt und keine Nachricht von sich gegeben hat;
- 5) Johann Pryba, Sohn der Tuchmacher Anton und Anna Catharina Marianna Prybaschen Eheleute, geboren zu Rogasen, welcher zur ehemaligen Südpreußischen Zeit zum Militair genommen, und seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat;
- 6) Johann Gottlob Schmidt, geboren zu Glogau am 17ten November 1772, welcher im polnischen Militair gedient hat und vor etwa 30 Jahren hier als Lazareth-Inspektor gestorben seyn soll, und seitdem vermisst wird;
- 7) Hypolyt Koch Mazurowicz, geboren zu Posen am 18ten August 1790, Sohn der Sebastian und Franciscka Mazurowiczschen Eheleute, welcher im Jahre 1813 zum polnischen Militair gegangen und seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat;
- 8) der verabschiedete Wachtmeister Ernst Riegner, welcher seinen letzten Wohnsitz in Gubrau gehabt, und seit 20 Jahren verschollen ist,

so wie deren etwa hinterlassene Erben und Erbnehmer, werden aufgefordert, von ihrem Leben und Aufenthalt sofort und spätestens bis zu dem auf den 21sten Juni 1831 Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Landgerichts-Assessor von Beyer in unserem Gerichtschlosse angelegten Termine Nachricht zu geben, widrigenfalls auf ihre Todeserklärung und was dem anhängig, nach Vorschrift der Gesetze erkannt werden wird.

Posen am 18. Juli 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Die Wein-Handlung und Tabaks-Fabrik von Isaac Salinger Successores in Steffin,

benachrichtigt ihre resp. Abnehmer in Schlessen und den benachbarten Provinzen, daß sie dieses Frühjahr weder reisen noch circulaire Berichte ergehen lassen wird, indem sie es vorzieht, die dadurch ersparten bedeutenden Kosten zur billigern Preisbestimmung ihrer

Weine, Rummel, Koll-, Kraus- und Packet-Tabake

zu benutzen, und die ihr direkte zukommenden Aufträge besonders preiswürdig ausführen zu können.

Eine Wohnung von 2 Stuben und Küche im ersten Stock nebst Bodenkammer, wie auch ein Pferdestall, oder zum Gebrauch als Niederlage, auf dem alten Markt Nro. 83, ist im Ganzen, oder ohne Stall, von Dstern c. zu vermietthen.

D. Goldberg.

Unterzeichnete zeigen hiermit ergebenst an, daß sie die hiesige Munkische Buchhandlung nebst Leihbibliothek käuflich übernommen haben, und selbige, von heute ab, unter ihrer Firma fortsetzen werden. Bei einem bedeutenden Vorrathe von deutschen, polnischen und französischen Werken. in allen Fächern der Literatur, wie von allen Schulbüchern, Kinder-Schriften, Landkarten, Musikalien u. s. w., wird es ihr Hauptbestreben seyn, dieses Lager immer vollständig zu erhalten, um ihre geehrten Gönner auf's Prompteste bedienen zu können. Durch reelle Behandlung, höfliches und bescheidenes Begegnen, hoffen dieselben, das Zutrauen ihrer geehrten Kunden sich zu erwerben und zu erhalten.

Posen den 1. Februar 1831.

J. J. Heine & Comp.,
Verlags- und Sortiments-Buchhändler,
am alten Markte No. 85.

Die halbe zweite und dritte Etage ist von Dstern zu vermietthen.

Krzyzanowski,
Markt Nro. 39.

Börse von Berlin.

Den 12. Februar 1831.	Zins-	Preuss. Cour.	Briele Geld.
	Fuß.		
Staats - Schulscheine	4	86 $\frac{1}{2}$	86 $\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	97 $\frac{1}{2}$	—
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	95 $\frac{1}{2}$	—
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	79	78 $\frac{1}{2}$
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	86	—
Neum. Inter. Scheine dto.	4	86	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	87 $\frac{1}{2}$	—
Königsberger dito	4	88	—
Elbinger dito	4 $\frac{1}{2}$	91	—
Danz. dito v. in T.	—	36	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	91	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	88 $\frac{1}{2}$	—
Ostpreussische dito	4	94	—
Pommersche dito	4	—	103
Kur- und Neumärkische dito	4	102	—
Schlesische dito	4	103 $\frac{1}{2}$	—
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	56	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	57	—
Holl. vollw. Ducaten	—	—	17 $\frac{1}{2}$
Neue dito	—	—	20
Friedrichsd'or	—	13 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{1}{2}$
Disconto	—	3 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$
Posen den 14. Februar 1831.			
Posener Stadt-Obligationen	4	91	90 $\frac{1}{2}$

Bei der heutigen Zeitung befindet sich als Beilage eine Saamen-Anzeige der Handlung Friedrich Gustav Pohl in Breslau.